

denselben Vorwurf hinsichtlich der Art und Weise, wie einige dieser Kirchen wieder mit der orthodoxen Kirche vereinigt wurden. Wie es in der Vergangenheit auch gewesen sein mag, die katholische und die orthodoxe Kirche sind entschlossen, nicht nur den Proselytismus abzulehnen, sondern schon allein die Absicht, Gläubige der einen Kirche für die andere zu gewinnen; so bezeugt es z. B. die gemeinsame Erklärung von Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras I. vom 28. Oktober 1967.

Die Lösung dieser Fragen, deren Bedeutung für die ökumenische Bewegung auf der Hand liegt, muß in offenen Gesprächen zwischen den beteiligten Kirchen gefunden werden.

Schluß

29. Man kann hoffen, daß diese Überlegungen und Vorschläge über das gemeinsame Zeugnis und den Proselytismus für die Kirchen ein Anlaß werden, auf dem Weg zur Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft zügiger voranzuschreiten. Auf diesem Weg zur Einheit hin werden sich die Kirchen bewußt, daß ihr christliches Zeugnis niemals vollkommen sein kann. Sie dürfen nicht aufhören, sich um eine tiefere Kenntnis und klarere Verkündigung des unergründlichen Reichtums Christi zu bemühen (vgl. Eph. 3, 8), wie auch um ein Leben, das sich getreuer an seine einzigartige Botschaft hält. Durch ihr beharrliches Bemühen werden die Kirchen gemeinsam Fortschritte machen in ihrem Zeugnis für Christus, „den treuen und wahrhaftigen Zeugen“ (Offenb. 3, 14) und auf den Tag warten, an dem alles in ihm vereint und vollendet sein wird (vgl. Eph. 1, 10; Kol. 1. 20).

ANHANG III

Studiendokument über Katholizität und Apostolizität

Das folgende Studiendokument, das auf Anregung der Gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen der Römisch-katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen von einer gemeinsamen theologischen Kommission ausgearbeitet worden war, wurde von der Gemeinsamen Arbeitsgruppe bei ihrer Zusammenkunft im Mai 1970 entgegengenommen. Der Status dieses Dokumentes wird in Abs. 2 erläutert: „Das Studiendokument, das weder eine gemeinsame Erklärung noch einen Lehrkonsensus noch einen status quaestionis darstellt, ist im wesentlichen als Arbeitsunterlage für gemeinsame theologische Arbeit gedacht.“

Die Gemeinsame Arbeitsgruppe ist der Meinung, daß dieses Dokument für die ökumenische Diskussion einen wirklichen Schritt nach vorn bedeutet, wenn sie sich auch seines eingeschränkten Status bewußt ist. Sie übergibt es daher den sie tragenden Körperschaften mit der Empfehlung, es den Kirchen zum aufmerksamen Studium durch kompetente Theologen vorzulegen.

Vorbemerkungen

1. Die theologische Kommission über „Katholizität und Apostolizität“ wurde 1967 auf Anregung der Gemeinsamen Arbeitsgruppe des Ökumenischen Rats und der Römisch-katholischen Kirche geschaffen, „um sich mit den grundlegenden Problemen zu befassen, die im Verhältnis zwischen der römisch-katholischen Kirche und den anderen Kirchen immer wieder auftauchen“ (Erster Bericht der Gemeinsamen Arbeitsgruppe, 7). Die Arbeit dieser Kommission ist vom Sekretariat der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und vom Sekretariat für die Christliche Einheit in Rom organisiert worden.

Der Kommission gehörten folgende Mitglieder an:

Ökumenischer Rat der Kirchen:

Prof. S. C. Agourides
Prof. Jean Bosc
Dr. J. N. D. Kelly
Prof. Jean Meyendorff
Prof. Paul Minear
Prof. Wolfhart Pannenberg
Dr. Lukas Vischer
Prof. Claude Welch
Dr. J. D. Zizioulas

Römisch-katholische Kirche:

Prof. Giuseppe Alberigo
Rev. Raymond Brown, S. S.
Fr. François Dreyfus, o. p.
P. Alexandre Ganoczy
P. Jérôme Hamer, o. p.
Rev. Dom Emmanuel Lanne, O. S. B.
P. Umberto Neri
Prof. Dr. R. Schnackenburg
Prof. Jean Witte, S. J.

Die Kommission hat drei Sitzungen abgehalten (19.–24. Mai 1967 in Nemi, Rom; 16.–20. Dezember 1967 in Oud-Poelgeest, Holland; 31. Mai–5. Juni 1968 in Rom). Folgende Berichte wurden dafür vorbereitet und durchdiskutiert:

- Apostolizität: Gegenwärtiger Stand der Forschungen (R. Schnackenburg)
- Die Katholizität der Kirche (Jean Bosc)
- Historischer Relativismus und Autorität in der christlichen Lehre (J. Meyendorff)
- Pluralismus und Einheit – Möglichkeit verschiedener „Typologien“ innerhalb einer Kirchengemeinschaft (Emm. Lanne)
- Amt, Episkopat und Primat (Alexandre Ganoczy)
- Einige Thesen zur Sakramentalität der Kirche (J. L. Witte)
- Die Kirche am Ort: Katholizität und Apostolizität (Emm. Lanne)
- Die Rolle der Eschatologie im Verständnis der Apostolizität und der Katholizität der Kirche (Wolfhart Pannenberg)
- „Katholisch“ und „apostolisch“ in den ersten Jahrhunderten (J. N. D. Kelly)¹

2. Bei ihrer dritten Sitzung beschloß die Kommission, ihre Arbeit vorläufig zu beenden und mit der Abfassung eines Studiendokuments zu beginnen, um auf diese Weise die Fortführung des theologischen Gesprächs über diese Fragen zu fördern. Die erste Fassung dieses Dokumentes, das von der Kommission vor-

¹ Die meisten dieser Aufsätze sind in englischer Sprache in ONE IN CHRIST, 1970/3 und in französischer Fassung in ISTINA, 1969/1 erschienen; eine deutsche Veröffentlichung als Beiheft zu KERYGMA UND DOGMA ist in Vorbereitung. Das Studiendokument ist in ONE IN CHRIST, 1970/3 und in IRENIKON, 1970/2 abgedruckt worden.

gelegt worden war, wurde später auf Wunsch der Gemeinsamen Arbeitsgruppe überarbeitet aufgrund der Stellungnahmen von einer größeren Zahl von Theologen.

Das Studiendokument, das weder eine gemeinsame Erklärung noch einen Lehrkonsensus noch einen status quaestionis darstellt, ist im wesentlichen als Arbeitsgrundlage für gemeinsame theologische Arbeit gedacht. Es enthält eine Reihe wichtiger Themen, die zum gründlichen Studium und zur kritischen Prüfung durch Theologen vorgeschlagen werden. Es wurde zusammengestellt von der interkonfessionellen Arbeitsgruppe, deren Mitglieder wir oben aufgeführt haben. Kein Mitglied dieser Gruppe wird das Dokument, in dem sehr unterschiedliche Auffassungen nebeneinander stehen, in seiner Gesamtheit unterschreiben können, aber alle stimmen darin überein, daß es den zuständigen Theologen zur Kenntnis gebracht werden sollte.

Das Studiendokument besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird eine neue Darstellung der beiden Begriffe Katholizität und Apostolizität vorgelegt. Der zweite Teil setzt sich zusammen aus mehreren Anhängen, die sich jeweils mit besonderen Aspekten des allgemeinen Themas befassen.

Im ersten Teil wird versucht, bestimmte Elemente zu erhellen, die in der theologischen Diskussion oft vernachlässigt werden. Die alten Unterschiede bleiben, aber sie können heute in einem neuen Lichte behandelt werden, das mögliche Fortschritte erkennen läßt.

Die Kommission, deren Arbeitszeit notwendigerweise beschränkt war, hat dem ersten Teil mehr Zeit gewidmet als dem zweiten. Daher sind die Anhänge jeweils einer Person überlassen worden. Der Text ist dann in der Gruppe ausführlich diskutiert worden, aber es blieb den Verfassern überlassen, das Ergebnis dieser Aussprache in ihren Text einzuarbeiten. Wenngleich diese Texte anonym sind, so trägt doch jeder Anhang eine „persönliche“ Note. Sowohl im theologischen Denken als auch im Stil ist dieser zweite Teil mehr als der erste durch die Verfasser der verschiedenen Einzelteile gekennzeichnet.

3. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß dieses Studiendokument vor der Vollversammlung von Uppsala erarbeitet wurde, deren erste Sektion einen Bericht über den „Heiligen Geist und die Katholizität der Kirche“ vorgelegt hat. Es ist verschiedentlich gesagt worden, daß diese beiden Texte nicht unabhängig voneinander gelesen werden könnten und daß es nützlich wäre, sie einander gegenüberzustellen und eventuell zu integrieren. Es ist jedoch sicher, daß sie sich ihrem Wesen nach spürbar unterscheiden: der eine ist der Bericht einer Vollversammlung des Ökumenischen Rates, der von der Vollversammlung im wesentlichen gebilligt und den Mitgliedskirchen zum Studium, zur Stellungnahme und entsprechenden Veranlassung empfohlen wurde; der andere ist ein Studiendokument, mit dessen Ausarbeitung die Gemeinsame Arbeitsgruppe des Ökumenischen Rats und der Römisch-katholischen Kirche die theologische Kommission „Katholizität und Apostolizität“ beauftragte, „um die grundlegenden Probleme zu untersuchen, die im Verhältnis zwischen der Römisch-katholischen Kirche und den anderen Kirchen immer wieder auftauchen“. Es ist jedoch klar, daß man beim Studium des vorliegenden Textes den Bericht der Sektion I von Uppsala nicht außer acht lassen kann.